Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Remtstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 107. Herford, Freitag, den 7. Mai 1920 38. Jahrgang

Gegen die Reichsmietsteuer.

Von Stadtrat H. von Frankenberg in Braunschweig.

Zu schweren Bedenken fordert der Vorschlag des Reichsarbeitsministers heraus, durch eine Mietsteuer, die sich in das Gewand der „Erhebung von Baukostenausgleichsbeiträgen" hüllt, die Mittel zur Beschaffung von Wohnungen zu gewinnen. Der Entwurf, der am 1. April d. Js. den einzelnen Regierungen zur Aeußerung zugegangen ist, erkennt selbst an, daß fast allenthalben in Deutschland die Mietsteuern als eine unsoziale Einrichtung beseitigt sind, weil sie den minderbemittelten Wohnungssuchenden nötigen, seinen Bedarf aus das äußerste über die gesundheitlich und erzieherisch gebotene Grenze hinaus einzuschränken, um einer höheren Besteuerung möglichst zu entgehen. Was das preußische Kommunalabgabengesetz seit mehr als zwei Jahrzehnten verboten hat, das soll das Reich jetzt wieder einführen, weil es Geld zu den Ueberteuerungs-Zuschüssen für Wohnungsbuten braucht. Daß der Zweck dies Mittel nicht heiligt, muß mit aller Entschiedenheit hervorgehoben werden. Widerspruchsvoll und ungerechtfertigt ist der Vorschlag deshalb, weil er all die sorgfältige Kleinarbeit gefährdet, die seit Jahren dem Familienhaushalt der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Personen gewidmet ist. Weshalb gewährte man denn den Beamten und Angestellten, den Arbeitern Teuerungszulagen nach der Kopfzahl ihrer unterhaltungsberechtigten Angehörigen? Weshalb führte man bei der Staats- und Gemeindeeinkommensteuer, bei dem Reichsnotopfer und bei der Reichseinkommensteuer, bei der für Januar 1921 zuerst in Aussicht stehenden Rückvergütungen aus der Umsatzsteuer und bei einer Reihe anderer Gesetze das Kinderprivileg, die Begünstigung der Familienväter ein? Doch jedenfalls deshalb, weil man sich überzeugt hatte, daß im Kampfe ums Dasein diese Volksgenossen, wenn sie nicht sehr mit äußeren Gütern gesegnet sind, es besonders schwer haben, sich trotz aller Hindernisse durchzuringen; jede Erleichterung mußte ihnen daher willkommen ein. Hier aber wird umgekehrt der Vater einer großen Familie, deren erhöhtes Wohnungsbedürfnis schlechterdings nicht abzuleugnen ist, durch die Abstufung der Steuer nach dem Mietwerte seiner Wohnung auf das empfindlichste belastet, denn der Entwurf schlägt eine Besteuerung mit 15 v. H. des Mietwertes vor, so daß z. B. der Arbeiter, der für 360 ℳ jährlich wohnt, eine Mietsteuer von 54 ℳ in jedem Jahre zu entrichten hätte; ein mittlerer Beamter würde bei 1200 ℳ Wohnungswert 180 ℳ zahlen müssen, eine Wohnung von 2000 ℳ Mietsatz würde 300 ℳ jährlicher Steuer kosten. Das sind so ungeheuerliche Beträge, daß man beim besten Willen und in voller Würdigung der Finanznot des Reiches solchen Vorschlägen nicht zustimmen kann. Auch die im Entwurf vorgesehene Befugnis der mit der Erhebung dieser Steuer betrauten Gemeinden, die Steuer nach der Zahl der Haushaltsmitglieder und nach ihrer Leistungsfähigkeit zu staffeln, bedeutet ein Danaergeschenk, weil der Gesamtertrag der Steuer unter derartigen Abstufungen nicht leiden darf, und weil die Gemeinden der ihnen auferlegten Verantwortung unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerecht werden können. Da die Minderbemittelten an Zahl die mittleren und die wohlhabenderen Wohnungsinhaber bei weitem übertreffen, so mußte die Schraube bei den beiden letzterwähnten Gruppen schon gewaltig stark angezogen werden, um neben der Entlastung der billigeren Wohnungen einen Ausgleich zu erzielen — eine Forderung, die als unerfüllbar bezeichnet werden darf.

Das Suchen nach ergiebigen Steuerquellen ist, nachdem in weitgehendstem Maße bereits Einkommen und Besitz, Umsatz, Erwerb, Luxus und Verkehr erfaßt sind, außerordentlich erschwert. Es darf aber nicht dahin führen, daß man die mühevoll getroffenen Veranstaltungen zur Fürsorge für kinderreiche Familien des Arbeiter- und Mittelstandes beeinträchtigt und in ihrer Wirkung wieder aufhebt.

Die Delegierten für Spaa.

dd. **Basel**, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung). Wie Reuter meldet, werden an der Konferenz in Spaa außer Lloyd George der Kriegsminister Churchill, Vertreter der Admiralität und des englischen Wirtschaftsamtes teilnehmen. Die Besprechungen werden voraussichtlich vier Tage dauern. Petit Journal erfährt, daß Marschall Foch den Beratungen in Spa beiwohnen wird. Auch Poincaré wird als Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission erscheinen.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" werden die Vertreter der deutschen Regierung in Spaa nicht das Recht erhalten, über den Betrag der von Deutschland an Frankreich zu zahlenden Entschädigung mitzusprechen.

dd. **Bern**, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Paris wird gemeldet, daß die deutsche Abordnung, die sich nach Spa begeben wird, außer dem deutschen Reichskanzler aus dem Außenminister Dr. Köster, Herrn v. Simson und einer Anzahl Finanzsachverständiger umfassen wird. Unter diesen wird an erster Stelle Dernburg genannt.

Das Neueste vom Tage.

Die Essener Bankangestellten haben am Donnerstag die Arbeit niedergelegt.

Am Donnerstag morgen sind auch die Bankangestellten von Bochum in den Ausstand getreten.

Der Streik der Binnenschiffer ist noch immer nicht beendet, obschon zur Zeit vor dem Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen schweben. Durch die Einstellung der Lebensmittelzufuhr auf dem Wasserwege hat die Versorgung der Reichshauptstadt bisher noch nicht gelitten. Allerdings ist eine Verlangsamung der Kartoffelverteilung zu verzeichnen.

Infolge des Streiks der Binnenschiffer liegen in Magdeburg 200 Lastkähne und Schlepper mit insgesamt 130 000 Tonnen, darunter 20 000 Tonnen Lebensmitteln, die dem Verderb ausgesetzt sind.

Der von der finnischen Regierung dem Landtag vorgelegte Gesetzentwurf über den Beitritt Finnlands zum Völkerbund betont, daß es für Finnland seiner geographischen Lage wegen wichtiger sei als für viele andere Länder, dem Völkerbunde beizutreten.

Der frühere französische Minister des Aeußern, Gabriele Hanotaux, der Frankreich bei der Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans vertreten wird, trifft am 6. Mai in Rom ein. Sein Mandat endet mit der Feierlichkeit, die am 16. Mai stattfindet.

Zum französischen Botschafter beim Hl. Stuhl ist nunmehr endgültig Senator Jonnart zum Botschafter beim Quirinal de Margerie bestimmt.

Die Lage im französischen Eisenbahnerstreik ist die gleiche geblieben auf allen Linien des Westens, des Nordens und des Südens sowie bei den Staatsbahnen. Im Westen dauern die Ausschreitungen unter terroristischer Form an.

Aus einem Briefe des französischen Kommandanten von Frankfurt über die Ablieferung der Gewehre der Sicherheitspolizei glaubt man den Schluß ziehen zu können, daß eine Räumung des Maingaues in absehbarer Zeit erfolgen dürfte.

Die türkische Friedensdelegation ist in Versailles angekommen. Sie bewohnt die gleichen Gemächer wie früher die deutsche Friedensdelegation.

Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland haben in Wladiwostok begonnen. Die Russen haben alle Waffenstillstandsbedingungen der Japaner angenommen, jedoch ist deren Inhalt noch nicht bekannt.

Zufolge einem drahtlosen Moskauer Telegramm sind eine Anzahl Angehörige der russischen Bourgeoisie, die von Rußland und Kleinasien zu flüchten versuchten, auf dem Schwarzen Meer bei einem Sturm ertrunken. 14 Schiffe mit Flüchtlingen sind untergegangen.

Aus Wladiwostok melden die englischen Blätter, daß der Hilfszug des englischen Roten Kreuzes im Innern des Landes angehalten, das Personal gefangen genommen und zum Teil erschossen wurde.

Eine von Millerand gezeichnete Note der Entente lehnt jede Aenderung des ungarischen Friedensvertrages ab.

Die Polizeistation in der irischen Ortschaft Ballydeheb wurde von bewaffneten Männern in die Luft gesprengt.

Wie „Telegraaf" aus London meldet, teilte ein Vertreter des Marineministeriums dem Unterhause mit, daß sämtliche ausgelieferten deutschen Kriegsschiffe abgewrackt werden sollen, mit Ausnahme von 5 leichten Kreuzern und 10 Torpedojägern, welche Frankreich erhält, ferner 10 Torpedojäger für die italienische Flotte und je 6 Torpedoboote für Polen und Brasilien.

Winkelzüge in Schleswig.

Zur Volksabstimmung in Schleswig ist sich die internationale Abstimmungskommission nach dem „Temps" darin einig, die erste Zone Dänemark zuzusprechen. Die zweite wollen der englische und der schwedische Vertreter im ganzen Umfange Deutschland zusprechen, während der französische und der norwegische Vorbehalte machen und vorschlagen, vier Gemeindebezirke Dänemark zuzuteilen, den Rest bei Deutschland zu belassen. Angeblich sind die dänischen Bewohner der zweiten Zone in schwieriger Lage und sollen, unter Zeugenschaft der Vertreter der Mächte, schon während der Abstimmungsperiode Plakereien von Seiten der Deutschen ausgesetzt gewesen sein.

Diese Darstellung ist zum Mindesten anzufechten, sollte indessen die französisch-norwegische Auffassung durchdringen, so hätte Deutschland ein volles Recht, im Austausch gegen die bewußten vier Gemeindebezirke der zweiten Zone einen Anspruch auf jene Bezirke der ersten Zone geltend zu machen, deren Mehrheitsstimmen den Anschluß an Deutschland gewünscht haben. Vor allem käme hier das kerndeutsche Tondern in Betracht. Im übrigen stellt sich das, was durch die französische Brille gesehen, als „Plakerei" erscheint, bei unvoreingenommener Betrachtung wohl als selbstverständliche und wechselseitig festzustellende Begleiterscheinung in politisch erregten Zeiten dar.

Einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge ist die für den 6. Mai angekündigte Besetzung der ersten Zone durch dänische Truppen erfolgt. Um 9 Uhr trafen 250 Infanteristen in Tondern ein, um ½12 Uhr legte ein Dampfer mit zwei Kompagnien in Hadersleben an und um 12 Uhr brachte das dänische Küstenpanzerschiff „Olfers Fischer" die für Sonderburg bestimmten Truppen. In allen Städten war für einen festlichen Empfang gesorgt worden, an dem auch die französischen und englischen Besatzungstruppen teilnahmen.

Die Alldänen an der Arbeit.

König Christian von Dänemark hat einen schönen Erlaß an das Nordschleswiger Kommando gerichtet, in dem er seine mit der Besetzung der ersten Zone Beauftragten auffordert, sich der Ehre bewußt zu sein, den Danebrog in altes dänisches Land tragen zu dürfen. Sie sollten es sich zur Aufgabe machen, alle guten Bürger zu schützen und ohne Rücksicht auf ihre eigene Sprache und Nationalität allen Behörden gegenüber höflich und taktvoll zu sein. Offenbar sind diese Ermahnungen dahin zu verstehen, daß auch die deutschen Minderheiten keinen Anlaß haben sollen, sich über Vergewaltigungen zu beklagen. Im Gegensatz zu dieser platonischen Erklärung steht jedoch das Verhalten der alldänischen Kreise, die seit der erzwungenen Abdankung Zahles über die erste Zone hinaus eine wüste Agitation für den Anschluß an Dänemark entfalten, die selbst den deutschen Arbeitern auf die Nerven fällt. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft protestiert denn auch in einer Kundgebung gegen die Propaganda für gewaltsame Länderverschiebung, wie sie die dänischen Chauvinisten durch ihren Antrag auf Annullierung der Abstimmung in der zweiten Zone und Verlängerung ihrer Besetzung bezwecken. Zum Glück hat die Interalliierte Kommission diese Anmaßung glatt zurückgewiesen. Dennoch wird es nötig sein, daß die deutsche Regierung den Vorgängen aufmerksam folgt, um jede Ueberraschung, die meist zu unserem Nachteil ausschlägt, auszuschließen.

Dominicus spricht heute abend 8 Uhr

im Schützenhof.

Zeitungskäufe.

Dieser Tage ging die Meldung durch die Presse, daß die München-Augsburger Abendzeitung in einen anderen Verlag übergegangen sei. Nun hat auch die Deutsche Allgemeine Zeitug den Besitzer gewechselt. In beiden Fällen ist die Schwer-Industrie als Käufer aufgetreten. Sie hat sich für solche Zwecke ein eigenes Verlagsunternehmen in Berlin gegründet, das den etwas auffälligen Namen Vera führt. Der Leiter dieses Unternehmens ist ein Herr Gerschel, der früher bei der schwerindustriellen Ala angestellt war. Geldgeber der Vera ist in der Hauptsache der frühere Kruppdirektor Dr. Hugenberg, der nicht nur durch diese Tätigkeit in den Besitz von Millionen gelangt ist. Die Vera hat bisher nicht nur alte Verlagsunternehmen aufgekauft, darunter den Scherl-Verlag und die Büxenstein-blätter, sondern versucht auch immer neue Zeitungen in den Provinzen zu gründen. Das Geld dazu steuert nicht nur die Schwerindustrie bei, auch der noch immer reiche preußische Hochadel gibt mit vollen Händen, um durch die Kanäle der Presse die öffentliche Meinung für die gestürzte alte Ordnung wieder zu begeistern. Bei der Augsburger Abendzeitung lassen sich diese Zusammenhänge klar nachweisen. Hier ist die Vera tätig gewesen, für die Millionen gar keine Rolle spielen, die aber auch einen scharfen Druck auf den Inhalt der von ihr abhängigen Zeitungen ausübt. Damit verliert die Presse das, was ihren Wert und ihre Bedeutung ausmacht: Selbständigkeit und ihre eigene Meinung. Das muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden. Die Augsburger Abendzeitung galt früher als das sogenannte bayerische liberale Beamtenorgan. Unter der Leitung von Karl Stole war sie tatsächlich eines der gewissenhaftesten deutschen Blätter gewesen. Vor dem Kriege erwarb der Verlag Bruckmann in München die Abendzeitung, aber sie hat aus diesem Ortswechsel nicht allzu viel Vorteile gezogen. Während des Krieges schwankte die Haltung des Blattes, was sich durch mehrfache Ausschiffungen der früheren Redakteure erklärte. Nun ist sie ein ausgesprochenes Rechtsorgan geworden, also auf Kreise angewiesen, die bisher nicht zu den überlieferungsgemäßen Beziehern gehörten. Anders liegt der Fall mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Ihr Käufer ist der rheinische Großindustrielle Hugo Stinnes, der wie so viele seines Zeichens im Kriege Dutzende von Millionen gemacht hat. Leider hat es die Finanzpolitik nicht verstanden, sich rechtzeitig der Kriegsgewinne zu bemächtigen. Jetzt suchen diese Millionen überall Unterschlupf, wo sie nachher nur schwer oder gar nicht auszugraben sind. Es gibt ja viele Wege, sein Kapital zu verwässern und es doch in der Hand zu behalten. Dazu gehört nur die Kenntnis des Handelsrechts und des Bürgerlichen Rechtes, sowie ein weites Steuergewissen. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat zwar keinen großen Leserkreis, verfügt aber über eine leistungsfähige Druckerei.

*

Hugo Stinnes kauft die „Deutsche Allg. Zeitung".

dd. **Berlin**, 7. Mai. (Eigene Drahtmeldung). Zwischen Bevollmächtigten von Hugo Stinnes und dem Testamentsvollstrecker des Verlages Reimar Hobbing ist ein Vertrag zustande gekommen, durch den die Deutsche Allg. Zeitung in den Besitz von Hugo Stinnes übergeht. Der bisherige Verlagsdirektor der Deutschen Allg. Ztg., Stolberg, hat sofort seinen Austritt erklärt.

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Die Koalitionspolitik.

Berlin, 5. Mai.

Auf der Reichskonferenz der Sozialdemokraten sprach heute Scheidemann über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung: „Die kommenden Reichstagswahlen". Seine Rede wandte sich selbstverständlich scharf gegen rechts, aber sie wurde auch eine Verteidigung der Koalition vom Standpunkt der Sozialdemokraten aus, und eine scharfe Verurteilung der Politik der radikalen Linken. In einem Rückblick auf die politische Entwicklung setzte er sich eingehend mit der Schuld der Unabhängigen und Kommunisten auseinander, deren Politik die sozialistische Mehrheit und damit die rein sozialistische Regierung in Deutschland verhindert habe. Die Unabhängigen und Kommunisten haben in ihrer Torheit den Reaktionären und Offizieren einen Teil ihrer Macht zurückgegeben. Ohne Januarputsch kein Märzputsch, ohne Ledebour kein Lüttwitz! (Zustimmung).

Scheidemann führte dann weiter aus: Es wäre ja leicht zu sagen: Wenn wir auch diesmal in der Minderheit bleiben, dann gehen wir wieder in die Opposition, bis wir die Mehrheit bekommen. Als ehrlicher Politiker könne er das aber nicht sagen. Die Not habe die Sozialdemokraten zur Koalition geführt und keine Liebe zu den bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokratie hätte die Koalition gar nicht ablehnen können, ohne die schlimmste Gewissenlosigkeit am Volke zu begehen. Auch jetzt könne man die Taktik nicht ein für allemal festlegen, sondern solle lieber abwarten, was die Wahl ergebe.

Die Rede Scheidemanns fand stürmischen Beifall. Nach ihm sprach Noske mit starkem Temperament und Geschick, aber ohne die Stimmung, die gegen ihn ist, überwinden zu können. Auch er betonte, daß ohne Putschtaktik von links eine Putschtaktik von rechts nicht möglich gewesen sei. Er bestritt, daß er sich von den reaktionären Offizieren habe übertölpeln lassen. Zum Schluß besprach er die Stellung der Partei zum Wahlkampf und mahnte zur Sachlichkeit, aber er warnte davor, Hoffnungen zu setzen auf die Möglichkeit einer Einigung mit den Unabhängigen. Daran sei vorderhand garnicht zu denken. Was wir geschaffen haben während des letzten Jahres, könne sich als anständige Arbeit durchaus sehen lassen. Die deutsche Sozialdemokratie habe ihre Grundsätze niemals preisgegeben. Ihre Mitglieder in der Regierung hätten sich bemüht, das durchzusetzen, wofür sie jahrzehntelang mit allen Kräften gearbeitet haben. Diese Politik der Partei könne nicht nur bei den Wahlen, sondern in aller Ehre auch vor der Geschichte bestehen.

Reichskanzler Hermann Müller führt aus: Eine Reihe von Parteigenossen hat auf die Fehler hingewiesen, die wir in den letzten anderthalb Jahren gemacht haben sollen. Diese Fehler sind uns nicht unbekannt. Wir sind ja in der Sozialdemokratie 50 Jahre zur Kritik erzogen worden. Wir haben genug Selbstkritik, um unsere eigenen Fehler zu erkennen. Aber alles darf man doch nicht vergessen, nämlich die ungeheuer schwierige Situation, der die Regierung seit November 1918 gegenüberstand. Infolge dieser Lage standen wir manchmal vor der Wahl, von zwei Fehlern einen zu machen. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß wir seit dem 9. November 1918 Koalitionspolitik getrieben haben. Erst mit den Unabhängigen und dann mit dem Zentrum und den Demokraten. Die Ursache hierfür war der Ausfall der Wahlen. Hätte man die Wahlen vier Wochen nach der Revolution gemacht, dann hätten wir eine sozialdemokratische Mehrheit gehabt. Koalitionspolitik treiben ist nun einmal kein Vergnügen, wie überhaupt das Regieren kein Vergnügen mehr ist. Man muß ferner bedenken, daß wir Koalitionspolitik getrieben haben, nachdem wir ein Jahr im Waffenstillstand gelebt hatten. Jetzt stehen wir vor der Konferenz in Spa. Es hat den Anschein, als wenn unsere früheren Gegner endlich zur Einsicht kommen wollen. Wir haben die Hoffnung, daß dieser Geist der Versöhnung auch in Frankreich kommen wird. Koalitionspolitik ist keine Wahlparole. Jede Partei steht im Wahlkampf selbständig da. Drei Weltanschauungen stehen sich hier gegenüber, die Weltanschauung des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten. Aber nur Klopffechter bekämpfen den, der eine andere Weltanschauung vertritt. Das mögen sich die Leute von links sagen. Wir wollen den Kampf nach links anständig führen. Wir wollen nie vergessen, daß wir mit diesen Parteien ein Stück deutscher Geschichte gemacht haben und mit ihnen einen steinigen Weg zusammen gegangen sind. Als die Unabhängigen nach dem Kapp-Putsch an mich mit dem Verlangen nach der Arbeiterregierung herantraten, habe ich abgelehnt. Ich hielt damals eine Arbeiterregierung nicht für möglich. Ich konnte mir auch nicht vorstellen, daß sie unter den damaligen Verhältnissen ein Glück für Deutschland bedeuten würde. Wir sind nun einmal auf das Ausland angewiesen. Unsere Produktion ist zugrunde gerichtet. Die Kommunisten tragen eine große Verantwortung vor der Geschichte, wenn sie nicht aufhören, mit neuen Putschversuchen die Arbeiter zu beunruhigen und Spaltungen in ihren Reihen hervorzurufen. Wir haben die demokratische Verfassung gewählt, wir brauchen Gewalt nur dann anzuwenden, wenn von rechts gegen die Verfassung mit Gewalt vorgegangen wird. Es ist aber nicht gesagt, daß wir mit dieser demokratischen Verfassung nach kurzer Zeit zum Sozialismus kommen. Dazu ist vor allem nötig, uns auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Wir müssen in den Wahlkampf gehen unter der Parole: Für Sozialismus und Republik.

Preußische Landesversammlung.

Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über die Anträge betreffend die Einwohnerwehren.

Der Antrag Adolf Hoffmann (U.) auf Auflösung der Einwohnerwehren und Einsammlung der Waffen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Angestelltenverbände wird abgelehnt.

Der Antrag Friedberg (D.) auf Einrichtung eines an die staatliche Sicherheitspolizei und die Gendarmerie angelehnten Orts- und Flurschutzes wird angenommen, ebenso ein Zusatz der Deutsch-Nationalen, nach dem die Ortswehren nicht parteipolitisch zusammengesetzt werden dürfen.

Eine Novelle zum Gemeindeabgabenrecht wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik über Auskunftspflicht der Aerzte findet einstimmige Annahme.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die öffentliche Krüppelfürsorge.

Der Ausschuß empfiehlt die Annahme des Entwurfes und einer Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, der Volksvertretung eine Vorlage über die Gewährung staatlicher Mittel der den Landarmenverbänden sowie den Stadt- und Landkreisen aus diesem Gesetz erwachsenden Lasten zu machen.

Das Gesetz wird mit der Entschließung des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz über den Vorbereitungsdienst der Gerichtsreferendare, dessen Dauer auf drei Jahre festgesetzt wird.

Der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Haushalts für 1920 (Notetat) wird endgültig gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Der Ausschuß für die Beamtenbesoldung ersucht die Regierung, beim Reich dahin vorstellig zu werden, daß die für die Reichsbeamten in den besetzten Gebieten in Aussicht genommene Besatzungszulage auch den Beamten der Länder in den besetzten Gebieten aus Reichsmitteln gewährt werde.

Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Eingaben, Anfragen, Besoldungsvorlage.

Deutsches Reich.

Ein Ordnungsblock in Thüringen.

T.U. **Halle** (Saale), 6. Mai. Die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und der Bauernbund Gotha haben sich bereit erklärt, zusammen mit der Deutschdemokratischen Partei und gegebenenfalls auch mit den Mehrheitssozialdemokraten einen Ordnungsblock mit gemeinschaftlicher Liste für die Reichstagswahlen in Thüringen zu bilden. Die Deutsch-demokratische Partei und die Mehrheitssozialisten haben noch keine Entscheidung getroffen.

Das neue sächsische Ministerium.

Dresden, 7. Mai. Ministerpräsident Buck hat folgende Ministerernennungen vollzogen: Minister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten Kühn, Justizminister Dr. Harnisch, Arbeitsminister Held, Wirtschaftsminister Schwarz, alles Mehrheitssozialisten, Kultusminister Dr. Seyfert, Handelsminister Dr. Reinhold, diese beiden Demokraten. Als neuer Mann tritt Herr Kühn neben dem Ministerpräsidenten in die Regierung ein.

Der Antisemitismus in Bayern.

München, 6. Mai. In der heutigen Vollsitzung des Landtages führte Ministerpräsident Kahr u. a. aus, in der Judenfrage stehe die Staatsregierung in voller Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Regierung auf dem Boden der Verfassung. Man dürfe sich aber nicht verhehlen, daß eine antisemitische Bewegung in weite Kreise, auch der Arbeiterschaft, gedrungen sei und ernste Besorgnisse bestänben. Er möchte daher an die Angehörigen dieser Richtung eine erneute Mahnung richten.

*

Die Angestellten sämtlicher kaufmännischen Betriebe Kiels beschlossen einstimmig in den Streik zu treten.

Die interalliierte Kommission hat für das westpreußische Abstimmungsgebiet den Paßzwang eingeführt. Zu jeder Einreise und Ausreise ist ein Paßvisum erforderlich. Das Visum muß für jede Ein- und Ausreise erteilt werden, nur für Personen, die innerhalb 15 Klm. von der Grenze wohnen, kann ein Visum auf 3 Monate ausgestellt werden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung. Nr. 151.

7. Mai.

Die Bedeutung des Vogelzuges.

Wetterpropheten sind schnell bei der Hand, aus frühem oder spätem Vogelzug die Gestaltung der kommenden Jahreszeit mit Gewißheit vorauszusagen. Meist schießen sie natürlich weit über das Ziel hinaus, aber zweifellos hat das im Anzug begriffene Wetter einen gewissen Einfluß auf den Vogelzug. Ziehen z. B. Kraniche und wilde Gänse im Herbst nach dem Süden, so steht der Winter dicht vor der Tür. Fliegen sie bei Ende des Winters in umgekehrter Richtung, dann ist nach Kälte mit einem baldigen Wetterumschlag, mit Frühlingslüften zu rechnen. Die meisten Schwimmvögel und die vielen Taucherarten, die im Herbst bei uns eintreffen, unsere Seen, Buchten und Flußläufe bevölkern, halten sich während des Sommers im hohen Norden auf, wo sie in den Sümpfen Finnlands oder in den Schären Skandinaviens ihrem Liebesleben und der Nahrungssuche nachgehen. Aendern sich ihre dortigen Lebensbedingungen, beginnen die Gewässer bei früh eintretendem Winter zuzufrieren, so müssen sie, um ihr Leben zu fristen, nach dem Süden wandern. Naturgemäß setzt die Kälte im Norden früher ein, als in unseren Breitengraden, erst allmählich zieht sie sich vom Norden her auch über Deutschland hin, die Zugvögel vor sich hertreibend. Umgekehrt haben diese nordischen Vögel ein sehr feines Gefühl dafür, wenn im Norden milde Lüfte wehen und Tauwetter eintritt; dann sind sie plötzlich, über Nacht, von ihrem vorübergehenden Aufenthaltsorte verschwunden. Man kann also zweifellos aus dem Verhalten der Zugvögel gewisse Rückschlüsse ziehen. Im Jahre 1918 wurde an der Nord- und Ostsee der Vogelzug außerordentlich früh festgestellt. Die Grau- und Saatgans wurde schon am 25. September beobachtet, ohne daß sie wieder verstrichen wäre. Wenige Tage später erschienen auch die sonst erst im Winter auftretenden Taucherarten, so der große und kleine nor-

Volksliederabend.

Es war ein vortrefflicher Gedanke der Männerchöre „Herforder Männer-Gesangverein Lyra" und „Liederhort", einen Volksliederabend zu veranstalten. Das Volkslied ist unmittelbar aus der Seele des Volkes hervorgegangen und darum für jedermann verständlich, Allgemeingut aller, die einer Sprache sind. Durch seine Tiefe, Kraft und Innerlichkeit überdauert es allen Wechsel der Zeiten, alle Wandlungen des musikalischen Geschmacks. Dieser treibt in unsern Tagen oft wunderliche Blüten, die sich rasch entfalten und ebenso rasch wieder verwelken. Ihre Komponisten glänzen wohl eine Zeitlang, um dann für immer in der Versenkung zu verschwinden samt ihren Produkten; denn sie haben nur von eitler, hohler Sensation gelebt. Man kennt auch die Dichter und Komponisten der Volkslieder meist nicht mehr, wenigstens in ihren Namen nicht. Und doch kennt man sie noch nach Hunderten ud Aberhunderten von Jahren: in ihren Liedern, die nicht untergehen, weil sie auf die einfachste und ergreifendste Weise das ausdrücken, was jeden einzelnen, sei er hoch oder niedrig, arm oder reich, jung oder alt, bewegt oder bewegen wird. Alles was die Menschenbrust erhebt oder niederdrückt, aller Schmerz, alle Lust des Lebens und der Liebe liegt im Volkslied. Pflegt nur dieses köstliche Gut unseres Volkes, erfreut euer Ohr und labt Herz und Gemüt an diesem köstlichen Schatz unserer Vorfahren!

Den genannten Männer-Gesangvereinen gebührt darum Dank und Anerkenung für die Pflege, die sie dem Volkslied angedeihen lassen. Möge der Name „Liederhort" nicht nur für den Verein dieses Namens, sondern für alle Männerchöre ein Programm, eine künstlerische, kulturelle Verpflichtung bedeuten! Am Mittwoch abend traten die beiden Chöre unter Leitung des Herrn Musiklehrers Arthur Hund im Schützenhof vor einer starken Zuhörerschaft an die Oeffentlichkeit. Beide Chöre verfügen über gutes Stimmaterial, das der Chorleiter Herr Hund in gediegener Weise entwickelt hat. Davon legen die Darbietungen der Chöre erfreulich Zeugnis ab. Gleich das erste Lied, das bekannte rheinische Volkslied „Sandmännchen" fand starken Beifall, nicht minder „Heimat" (Wenn ich den Wandver frage), das mit tiefer Empfindung vorgetragen wurde. Von der gleichen erschöpfenden Auffassung waren „Die Königskinder" getragen, auch die „Loreley", bei der nur die Schlußakkorde etwas differierten. Mit köstlicher Frische sang der Chor „Das Wandern ist des Müllers Lust", dessen einzelne Strophen (Räder, Wasser, Steine) vortrefflich tonmalerisch charakterisiert waren. „Sonntag ist's" verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht. Daß der Chor auch sehr schwierigen, bedeutenderen Kompositionen gewachsen ist, bewies er mit „Morgenlied" von J. Rietz, dessen Feinheiten Herr Hund wirkungsvoll herausarbeitete. Der starke Beifall und die Blumenspenden waren wohl verdient.

Durch die Mitwirkung zweier Solisten gewann das an sich schon reiche Programm noch mehr an Mannigfaltigkeit. Der ehem. Königl. Hofopernsänger Geert v. Ravensberg (Tenor), Gesanglehrer an der Fürstl. Musikhochschule Bückeburg, sang Recitativ und Arie aus der Oper „Josef in Aegypten" mit klarer Intonation und deutlicher Aussprache, aber etwas gutturaler Tongebung. Neben den bekannten Liedern „Frühlingsfahrt" von Rob. Schumann und „Frühlingsglaube" von Franz Schubert hörte man von Herrn Geert v. Ravensberg noch ein drittes Frühlingslied von G. Vogelsang-Bückeburg, nach dem Manuskript gesungen, das eine freundliche Aufnahme fand, ohne indessen tiefe Eindrücke zu hinterlassen wie die Kompositionen der beiden großen Liederkönige. Der Text des Liedes ist von Dr. Halbey, der jahrelang in Bückeburg gelebt hat. Der zweite Solist des Abends, unser geschätzter Geiger Herr O. Ecke, erzielte dank seiner gediegenen Technik mit einer „Träumerei" von Vieuxtemps und einer Fantasie über „Faust" von Sarasate wie immer bei seinem Auftreten stürmischen Beifall. Die Begleitung am Flügel führte in bewährter Weise Herr Hund aus, der an dem vollen künstlerischen Erfolg des Abends wohl den Löwenanteil hat. Sch.

bische Säger, der nordische Eistaucher und andere Vögel. Diese Zeichen des Vogelzuges wiesen auf einen frühen Winter hin, der ja denn auch eingetreten ist. Im Jahre 1919 erschienen die Zugvögel sehr spät. Die Gänse trafen teilweise Ende Oktober, Anfang November ein, ohne daß sie sich dauernd an einer Stelle aufhielten und ansässig wurden. Außerdem sind nur wenige Gänse eingetroffen, der größte Teil scheint im Norden geblieben zu sein, wo er seine nötigen Lebensbedingungen allem Anscheine nach gefunden hat. Auch die übrigen Wasservögel, die im Winter auf den Watten des Nordens zu überwintern pflegen, waren Anfang Dezember noch nicht eingetroffen, erst um den 14. herum stellten sich die ersten größeren Flüge ein. Es scheint, als ob dann im Norden heftige Kälte eingesetzt hat, deren Ausläufer bei uns durch den stellenweise einsetzenden stärkeren Frost bemerkbar wurden. Ueber die Erscheinungen des Vogelzuges läßt sich eine Regel aufstellen, die von vielen Jägern seit Jahrzehnten beobachtet und für richtig befunden ist: Setzt der Wandervogelzug früh ein, so ist ein früher und auch harter Winter wahrscheinlich. Trifft er spät ein, kann man mit dem Gegenteil rechnen. Man konnte sich danach auf einen milden Winter gefaßt machen, wie er ja auch zur Freude der von der Kohlennot hart betroffenen Bevölkerung hinter uns liegt. p. b.

= **Vierzigjähriges Arbeitsjubiläum.** Ein seltenes Jubiläum feiert am Sonnabend der Former Johann Wöhrmann, Zimmerstraße 16, bei der Firma F. L. Flesch, Eisengießerei. Vierzig Jahre sind es her, daß Herr Wöhrmann in treuer, fleißiger Arbeit der Firma gedient hat. Sein gediegener Charakter bürgt dafür, daß ihm an diesem Tage, sowohl von seinen Mitarbeitern wie auch allen näheren Bekannten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht werden.

= **Strafporto!** Seit Donnerstag nacht gelten die neuen Posttarife. Danach kostet ein einfacher Brief im Orts- und Fernverkehr 40, eine Postkarte 30 Pfg., also das Doppelte der bisherigen schon drückend hohen Postgebühren. Für Handel und Verkehr, nicht zuletzt für die Presse sind diese hohen Gebühren ebenso unerträglich wie für den Beamten, Angestellten, Arbeiter oder Rentner. Die neuen Gebühren werden seit dem 5. Mai nachts auf alle Sendungen angewendet. Nicht genügend freigemachte Sendungen ziehen Strafporto nach sich.

= **Zur Erhöhung der Versicherungspflicht.** Zu den neuen Forderungen der Ortskrankenkassen, die die Versicherungsbeiträge auf sieben Hundertstel des Grundlohnes erhöhen, berechnet man, daß für die höchste jetzt einbezogene Einkommenklasse mit 15 000 *M* 1050 *M* Beiträge zu zahlen wären, sicherlich also mehr, als die meisten Angestellten jährlich für ihre Krankheiten aufzuwenden haben. Dazu kommt bei 15 000 *M* Einkommen noch eine reguläre Reichseinkommensteuer von 2300 *M*.

= **Münzprägungen im März 1920.** Die Rhein.-Westf. Zeitung schreibt: Wiederum ist einen Monat hindurch die Ausprägung von Kleinmünzen in dem gewohnten Umfange fortgesetzt worden, aber der empfindliche Mangel an kleinem Wechselgeld hält nach wie vor an. Im Monat März sind geprägt worden Fünfzigpfennigstücke für 3 116 773,50 *M* gegen 3,6 Millionen im Februar, 3,3 Millionen im Januar, 2,7 Millionen im Dezember. Es ist insgesamt bereits ein Bestand von Aluminium-Fünfzigpfennigstücken im Werte von annähernd 17 Millionen Mark vorhanden, d. h. es sind rund 34 Millionen Stück in den Verkehr gebracht. Trotzdem begegnet ein solches Geldstück im täglichen Verkehr nur äußerst selten. Offenbar wird auch diese Münze wegen des Metallwertes, den man in ihr sucht, gehamstert. Die Folge ist, daß entsprechend große Mengen papierne Fünfzigpfennigscheine gedruckt werden müssen, was sehr bedeutende Kosten und, weil diese Scheine sehr schnell abgenutzt werden, viel Aerger verursacht. Es sind das die Folgen eines Unverstandes, die sich das Publikum selbst zuzuschreiben hat.

= **Photo-Drama der Schöpfung.** Man schreibt uns: Dies wunderbare Werk, was man auch die Bilderbibel nennen könnte, wird von der Vereinigung ernster Bibelforscher vom Montag bis Donnerstag kommender Woche, abends pünktlich 7 Uhr, im großen Saal des Schützenhofes hier in vier Teilen aufgeführt. Was uns die Bibel von Anfang bis Ende im Wort mitteilt, das wird uns hier in über 400 von ersten Künstlern hergestellten kolorierten Lichtbildern gezeigt. Daneben werden wichtige biblische Begebenheiten, wie die Sintflut, Auszug Israels aus Aegypten, Leben und Wirken Jesu, die Christenverfolgung im Mittelalter u. a. m. in lebenden Bildern vorgeführt. Die Lichtbilder stellen das Studium von Jahren dar. Die Kosten betragen Millionen. Die erstklassigen Bilder und Films wurden an den heiligen Stätten in Palästina, die infolge der politischen Wirren jetzt wieder in den Vordergrund getreten sind, aufgenommen, andere nach Meisterwerken erster Künstler. Wer sein Wissen vermehren und abseits vom Altagsleben einige Herz und Gemüt erquickende Stunden verleben möchte, der versäume nicht, der Vorführung aller vier Teile beizuwohnen. Der Eintritt ist völlig kostenlos.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

th. **Löhne,** 5. Mai. Einem hiesigen Einwohner wurde eine Uhr mittels Einbruchs gestohlen. Der Täter ist, nachdem er von

th. **Löhne,** 5. Mai. Je eine Person wurde wegen Fahrgeldhinterziehung und Landstreicherei festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Zwei Hausierern wurde am Bahnhof Löhne Schinken beschlagnahmt.

der Polizei ermittelt und überführt war, flüchtig.

th. **Gohfeld,** 5. Mai. Aus einem verschlossenen Stall der Haushaltungsschule sind in einer der vergangenen Nächte 7 Enten gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

th. **Mennighüffen,** 5. Mai. In eine hiesige Mühle sind nächtlich Diebe eingedrungen und haben aus derselben ein neues und ein altes Fahrrad entwendet. Zwei fremde Personen, die der Tat verdächtig waren, wurden festgenommen. Ihre Ueberführung war nicht möglich, jedoch konnten ihnen bei dieser Gelegenheit 75 Pfund Mehl als Schleichhandelsware abgenommen werden.

th. **Mennighüffen,** 5. Mai. Der Kaufmann Adolf Jacobs hierselbst ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Mennighüffen bestellt worden.

Amt Vlotho.

Exter, 5. Mai. Die Deutsche Volkspartei hatte am gestrigen Abend zu einer Wählerversammlung geladen, in der Pastor Philipps-Höxter und Frau Delius-Bielefeld sprachen. Schon die Ausführungen des ersten Redners zeigten mit aller Deutlichkeit, daß die Volkspartei hoffte, auf Kosten der Demokraten in unserer Gemeinde Boden zu gewinnen. Während alle Parteien mit Schonung und Nachsicht behandelt wurden, richteten sich seine Angriffe — Frau Delius verfolgte die gleiche Taktik — gegen die Regierung und vor allem gegen die bösen Demokraten. Der Ton des Liedes ist aus den Reden Dr. Hugos zur Genüge bekannt: „Die Regierung ist feige aus Berlin ausgerissen. Der Generalstreik war ein Verbrechen am Volk. Die Demokraten sind vor den Sozialdemokraten elendiglich zu Kreuze gekrochen und haben ihre völlige Unfähigkeit geradezu glänzend bewiesen." Auch das oft gebrauchte, aber durch seine wiederholte Anwendung an politischer Ehrlichkeit nicht gewinnende Mittel der Stimmungsmache, die Haltung der Demokraten gegenüber dem Religionsunterricht in der Schule als sehr zweideutig hinzustellen, fehlte nicht. Nach einem kurzen Zwischenspiel, in dem Pastor Brünger für die Deutschnationale Volkspartei sprach und an dem nur die Bekundung des nahen Verwandtschaftsverhältnisses beider Rechtsparteien bemerkenswert war, trat Parteisekretär Diefenthal den Angriffen in äußerst wirksamer Weise entgegen. Er wies zunächst darauf hin, daß ein bewaffneter Widerstand gegen die auf Berlin marschierenden Meuterer nach dem Urteile der Ueberzahl der militärischen Sachverständigen aussichtslos gewesen sei und begründete dann den sogenannten Generalstreik als eine nationale Notwendigkeit, weil ohne dieses Mittel wir in einen Zustand des monatelangen Bürgerkrieges hineingeraten wären, der den Zerfall der deutschen Reichseinheit hätte zur Folge haben müssen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß nach dieser Begründung Frau Delius zugab, man könne über den Generalstreik verschiedener Meinung sein, während man zuerst die Haltung der Demokraten in Grund und Boden verurteilt hatte. Parteisekretär Diesenthal zeigte dann an verschiedenen Beispielen aus der Politik der letzten anderthalb Jahre, wie die Sozialdemokratie den Forderungen der Demokraten gegenüber von ihren eigenen Plänen sehr viel habe nachlassen müssen, sodaß der Vorwurf der Nachgiebigkeit als völlig unberechtigt jedem Einsichtigen erscheinen mußte. Mit tiefem sittlichem Ernste, der die Empörung über die Unterstellung der Religionsfeindlichkeit durchklingen ließ, legte der Redner an Hand des Programmes der Deutschen Demokratischen Partei die Stellung der Demokraten zu dieser für die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Frage dar. Unter Gewissensfreiheit für einen jeden soll der konfessionell bestimmte Religionsunterricht der Schule erhalten bleiben. Es galt eine Formel zu finden, auf die sich alle Bekenntnisse und Richtungen einigen können, weil sie allen gerecht wird. Auch in diesen Fragen können wir uns einen inneren Kampf nicht mehr leisten. Denn nur eins kann uns besseren Zeiten entgegenführen: die von jedem innerlich erlebte Einheit des Volkes. Der Beweis für die nachhaltige Wirkung dieser Worte war die Tatsache, daß nach Schluß der Versammlung trotz Aufforderung niemand zurückblieb, um sich an der Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei zu beteiligen.

k. **Vlotho,** 4. Mai. Am Montag den 3. Mai hatte die Deutsche Volkspartei die Wähler zu einer Volksversammlung im Kaisersaal eingeladen. Es galt die Wahlrede des Herrn Dr. Hugo, der bekanntlich auf der Liste dieser Partei an erster Stelle steht. Sein Thema lautete: „Unsere politische und wirtschaftliche Lage". Er schilderte die sattsam bekannten Vorgänge aus den Tagen des Kapp-Putsches und bemühte sich, das Kapp-Unternehmen von den Rockschößen seiner Partei abzuschütteln. Auch die „Flucht" der Regierung unterzog Herr Dr. Hugo einer äußerst scharfen, ungerechtfertigten Kritik. Sodann ging der Redner auf das wirtschaftliche Gebiet über. Hierbei verteidigte er die freie Wirtschaft, verwarf die Zwangswirtschaft absolut und meinte, nur dadurch, daß der Handel wieder frei würde, würden wir wieder zu besseren Zuständen kommen. Als Diskussionsredner hatten sich zwei Herren gemeldet. Zunächst erhielt das Wort Herr Konsumverwalter Lücking. Er wandte sich gegen die Angriffe, die Herr Dr. Hugo gegen die Regierung gerichtet hatte. Sodann antwortete er auf die von Herrn Hugo ausgesprochene Drohung, die Landwirtschaft werde, falls ihre Erzeugnisse nicht genügend bezahlt würden, einen Hungerstreik inszenieren: die Arbeiter würden sich einen solchen nicht gefallen lassen und es werde sich dann zeigen, wer am stärksten sei. Gewerkschaftssekretär Lottmann-Herford wies alle von Dr. Hugo gegen die Regierung gerichteten Anklagen energisch zurück, stellte den von dem Hauptredner zugunsten der freien Wirtschaft angeführten Beispielen andere gegenüber, die zu deren Ungunsten sprachen und wies darauf hin, daß von Herrn Dr. Hugo wie von anderen Rednern der Rechtsparteien stets vergessen werde, daß doch der Krieg — der verlorne Krieg — die Hauptursache unseres ganzen jetzigen Elends sei. Leider wurde die Versammlung, besonders gegen den Schluß hin, durch Lärm gestört. Es ist dies sehr bedauerlich, denn pöbelhaftes Benehmen überzeugt niemand, im Gegenteil.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

„Haben Sie auch Lebensmittel mitgebracht?"

Dieser Tage war ich in Herford, um mit meiner Tochter Einkäufe zu machen. Wir kamen dabei auch in ein großes Kaufhaus, wo meine Tochter ein Kleid kaufte. Zwei Herren des Geschäfts — der eine schien der Inhaber selbst zu sein — hatten mir wohl gleich angesehen, daß ich ein Bauer bin und so kamen sie nach einigen Fragen, woher wir seien usw. bald aufs Ziel los, indem sie uns fragten, ob wir denn auch Lebensmittel mitgebracht hätten. Diese Frage mußten wir natürlich verneinen. Inzwischen hatte mir der eine Verkäufer einen Anzug vorgelegt. Mein Sohn benötigt einen solchen. 975 *M* sind aber ein teures Stück Geld, und da bleibt es wohl noch zu überlegen, ob man das viele Geld ausgeben soll. Mir wurde gesagt, ich bekäme den Anzug „extra billig", dafür würde ich doch auch Lebensmittel mitbringen, wenn ich den Anzug abholte, der sonst über tausend Mark koste. Ich werde es mir aber reiflich überlegen, ob ich den Anzug abnehme, denn diese Preise stehen in keinem Verhältnis zu den Preisen, die man dem Landwirt zugesteht. Und dann halten uns die Leute noch für so dumm, daß wir ihnen die Lebensmittel noch ins Haus bringen. Die können lange warten auf die frische Butter und die — natürlich ganz harte — Wurst, die sie haben wollten. Ein Landwirt.

Sport.

Leichtathletik. Die ersten leichtathletischen Leistungsprüfungen des Rasensportverbandes Herford, die am letzten Sonntag stattfanden, nahmen bis auf einige Kleinigkeiten einen recht günstigen Verlauf. Ueberragende Leistungen zeigten die Jugendlichen Sommerkamp, der im Kugelstoßen 10 Meter, und Echternkamp, der im Ballweitwurf 75 Meter holte. Zu der Straßen- und olympischen Staffel starteten je 4 bezw. 3 Mannschaften. Bei beiden Läufen lag Union dauernd in Front und brachte die Siege sicher heim. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Jugendliche 1903-04: Schlagballweitwurf 1. Echternkamp (Union), 2. Laker (Spvgg.), 3. Hahn (Union). — Weitsprung 1. Hahn (Union), 2. Seekamp (Turngemeinde), 3. Windmann (Spvgg.) — Kugelstoßen 1. Sommerkamp, 2. Bock, 3. Tomme (sämtl. Turng.) — 100 Meter-Lauf 1. Seekamp, 2. Sommerkamp (beide Turng.), 3. Hahn (Union). — 4 mal 100 Meter-Staffel 1. Turngemeinde, 2. Union. — 2. Jugendliche 1905-06: Schlagballweitwurf 1. Kleeböcker, 2. Kuhlemann, 3. Schnabel. — Weitsprung 1. Poth, 2. Vieseler, 3. Wulff. — Kugelstoßen 1. Schnabel, 2. Poth, 3. Vieseler. — 100 Meter-Lauf 1. Menneking, 2. Schmidt, 3. Wulff (sämtl. Turng.) — Gesamtleistungen Jahrgang 1903-04 1. Hahn (Union), 2. Sommerkamp, 3. Seekamp (beide Turng.) — Jahrgang 1905-06 1. Schnabel, 2. Wulff, 3. Vieseler. — Straßenstaffel 1. Union 3 Min. 30,4 Sek., 2. Turngemeinde 3 Min. 36,8 Sek., 3. Spielvgg. 50 Meter zurück. — Olympische Staffel 1. Union 3 Min. 46,8 Sek., 2. Turngemeinde 4 Min. 4,6 Sek., 3. Spielvgg. 40 Meter zurück. Anschließend hieran kam der Fußball zum Wort. Spielvgg. I trat gegen die I. Elf des Turnklub Rasensport an, konnte seine Ueberlegenheit aber nur durch 2 Tore zahlenmäßig belegen. — Alles in Allem dürfte die Veranstaltung seinen Zweck, werbend zu wirken, voll und ganz erfüllt haben. hg.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:		6. Mai Geld	6. Mai Brief	5 Mai Geld	5 Mai Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Fl.	1943	1947	1998	2002
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	340,65	341,35	356,60	357,40
Christiania	100 Kronen	1013¾	1016¼	1043¾	1046¼
Kopenhagen	100 Kronen	894,10	895,90	924	926
Stockholm	100 Kronen	1121¼	1123¾	1157¾	1160¼
Helsingfors	100 finn. Mark	289,45	290,05	292,20	292,80
Italien	100 Lire	249¾	250,25	254¾	255¼
London	1 Pfd. Sterling	208,80	304,20	209¾	210¼
New York	1 Dollar	52,90	53,10	54,27½	54,47¼
Paris	100 Franken	317,20	317,80	333,65	334,35
Schweiz	100 Franken	939	941	974	976
Spanien	100 Pesetas	891	899	925	927
Wien	100 Kronen altes	17,93	18,02	20,23	20,27
	in Dt.-Oestr. abgest. 100 Kr.	24,47	24,53	25,97	26,03
Prag	100 Kronen	86,40	86,60	87,65	87,85
Budapest	100 Kronen	24,97	23,03	24,47	24,53

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 6. Mai. Die als Wechselwirkung der an den Auslandsbörsen sich fortsetzenden Erhöhung des Markkurses, hier vollziehende weitere wesentliche Abschwächung der ausländischen Devisen, die Entmutigung, welche zu immer neuen Positionslösungen führt, und schließlich Befürchtungen von einem Uebergreifen der Streikbewegung der Bankangestellten auf Berlin bewirkten eine ziemlich empfindliche Ermattung der Börse. Da bei der bestehenden Geschäftsunlust die Aufnahmeneigung nur gering war, konnte angeblich Ware nur zu zeitweise wesentlich ermäßigten Kursen Aufnahme finden. Die Kurseinbußen betrugen in der Regel 5 bis 10 Prozent, vereinzelt 25 Prozent, wie bei Bochumer Gußstahl, Harpener, Lothringer Hütten, Mannesmann, Phönix, Rombacher, Rheinische Braunkohlen, oberschlesischen Montanwerten, badische Anilin, Elberfelder Farben, Deutschen Waffen, Rhein. Metall, Zellstoff-Waldhof und allen Kaliaktien. Für Baluta, ausländische und Kolonialwerte erreichten sie bei Schwankungen 60 bis 90 Prozent und bei Deutsch-Uebersee schließlich 100 Prozent. Der bisher widerstandsfähige Bankenmarkt schloß sich ebenfalls der stärkeren rückläufigen Bewegung an. Eine Oase in der allgemeinen Ermattung bildete lediglich Felten und Guilleaume, die zeitweise bis 50 Prozent höher lagen. Heimische Rentenwerte lagen fest, österreichische und ungarische preishaltend. Mexikaner waren stärker rückgängig. Die matte Haltung prägte sich bei stillem Geschäft später noch stärker aus, besonders bei Baluta- und Kolonialwerten.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 9. Mai:
San.-Rat Dr. Pape und Dr. Weinberg.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Lebensmittelmarken. Die Ausgabe der Lebensmittelmarken für die Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni d. J. = 31 Tage, erfolgt in der Woche vom Montag, den 10. bis Sonnabend den 15. d. M. zu den bekannten Stunden im Bürgerverein. Die am Himmelfahrtstage, den 13. d. M. auszugebenden Marken gelangen bereits am Sonnabend dieser Woche, den 8. d. M., zur Ausgabe.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge nicht stattfinden kann. Die auf den Lebensmittelkarten vermerkten Tage für diese Ausgabeperiode, beginnend mit Montag und die Stunden von 8—10 und 10—12 Uhr vormittags sowie 3—5 und 5—6 Uhr nachmittags, sind genau innezuhalten.

Herford, den 7. Mai 1920. **Lebensmittelamt.**

Deutsche Demokratische Partei!

Heute, Freitag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr:

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

im Schützenhof.

Redner: **Oberbürgermeister Dominicus,** M. d. L., erster Kandidat der D. D. P. im 17. Wahlkreis

Thema: **Aufgaben der Zukunft.**

Zu dieser Versammlung laden wir Männer und Frauen aller Parteien ein

Der Vorstand.

Freie Aussprache!

Herford (Diebrockerstr. 28), Dirschau, Charlottenburg, den 6. Mai 1920.

Heute morgen, 3 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Waldemar Schulz

im 46. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen:

Mathilde Schulz, geb. Mumperow
Liesel otte, Grethe, Annemarie Schulz
Auguste Schulz, geb. Woltersdorf
Grethe Thiedemann, geb. Schulz
Richard Thiedemann, Rechnungsrat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten
Karl Mumperow und Frau geb. Wagner.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.



Ahmsen, den 6. Mai 1920.

Durch einen sanften Tod wurde ganz plötzlich meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meines einzigen Sohnes, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Wöhler

geb. Hillbrand

im Alter von 51 Jahren am 4. Mai, abends 9½ Uhr, von ihrem schweren Leiden erlöst.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Steuererheber Gust. Wöhler.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai, nachmittags 12½ Uhr, nach dem Friedhofe in Ahmsen statt.

Oberschlesier Herford und Umgegend!

Sonntag, den 9. Mai, nachm. 4 Uhr im **Vereinshause** erscheinen aus! Vor allen diejenigen Personen, die noch nicht in die Abstimmungsliste eingetragen sind.

// Zweigstelle Heimattreuer Oberschlesier //

M. Michalk, Klarenstraße 8, Fernruf 958.

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 5 Uhr im Konzertsaal des Schützenhofes in Herford:

Vortrag

/ über die Christliche Wissenschaft: /

Die Wissenschaft der Erlösung von den Uebeln dieser Welt — von Sünde, Kummer, Leiden, Krankheit, **Sterblichkeit und Unglauben**

gehalten von Prof. Hermann S. Hering, C. S. B., Mitglied des Lektoren-Ausschusses der ersten Kirche Christi der Scientisten in Boston (Mass.)

Jedermann herzlich willkommen!

Eintritt frei!

Gesangverein „Teutonia"

feiert am **Sonnabend, den 8. Mai,** in **Brockmanns „Berggarten"** sein

Frühlings-Fest.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Das Komitee.

Anfang 7 Uhr!



Am **Sonntag, den 9. Mai** feiert der

Geflügelzuchtverein „Teutonia" Schwarzenmoor

in den festlich geschmückten Lokalitäten des Herrn **Windmann Nachf.** sein diesjähriges

// Stiftungsfest //

verbunden mit **humoristischen Vorträgen** und **Ueberraschungen aller Art.**

Recht genußreiche Stunden versprechend, ladet freundl. ein

Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Für den Alleinvertrieb

des allerneuesten, glänzend bewährten, konkurrenzlosen, patentamtlich geschützten und epochemachenden

Konserven-Glases

das mit ferner einfachen inneren Oeffnungsvorrichtung weder die jetzt teuren Gläser noch Gummiringe beschädigen kann, wird organisatorisch befähigter Herr als

General-Vertreter

gesucht. Absatz und Verdienstmöglichkeiten sind unbegrenzt. Vornehme Existenz. Lieferung erfolgt durch Stammhaus direkt an Besteller. Für lizenzweise Uebernahme sind je nach Größe des Bezirks 6—10 Mille erforderlich. Andere Angebote Papierkorb. Eilangebote erbeten unter **P. O. 24004** an die Ann.-Exp. **Bonacker & Rantz, Düsseldorf.**

Drucksachen aller Art liefert preiswert **Fr. Kuhle, Herford.**

Brinkmanns Theater.

Dir. Willy Tholen.

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr:

Endgültiger Schluß der Spielzeit.

Vorstellung zum Einheitspreis von Mk. 1,90 u. 10 Pfg. Steuer.

Großer Lustspielabend.

Der Schrei nach dem Kinde

Preislustspiel in 3 Akten von Görner.

Vorverkauf bei Kortkamp.

Freiwillige Feuerwehr

zu Herford.

Am Sonntag, den 9. Mai

Waldfeuerlöschübung.

Die Wehr mit Kapelle tritt 6¾ Uhr morgens zum Abmarsch am Spritzenhause an.

Am Montag den 10. Mai, abends 7½ Uhr

Hauptübung

am Spritzenhause.

Der Brandmeister.

Obst- und Gartenbauverein.

Versammlung

am **Sonnabend, 8. Mai,** abends 8 Uhr, Vereinshaus, Saal II.

1. Mitteilungen.
2. Vortrag über Gemüse- und Obstverwertung (Frl Haas.)
3. Bericht über die Fachschriften.
4. Ausflug.
5. Verschiedenes.
6. Verlosung.

Zu dieser Versammlung werden die Damen besonders dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Prima Bohnerwachs!

Max Ach,

Gänsemarkt.

Gut erhaltener

emaill. Herd

vernickelt abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitung unter Nr. 7728.

S.-C. Union e. V., 08

feiert **Sonnabend, den 8. Mai,** abends 7 Uhr, in den **Festsälen :: des „Schützenhofes"** fein ::

/ Frühlings-Fest /

verbunden mit

Theater-Aufführungen und sonstigen Ueberraschungen!

Hierzu ladet ein

Der Vergnügungsausschuß.

Gelegenheitskauf!

Starke Blumenkästen

sehr billig abzugeben.

H. Stahlberg, Ahlandstraße.

Fernruf 513.

Metall-Bettstellen, Matratzen, Polsterauflagen

Billigste Bezugsquelle.

Herforder Spezial Bettenhaus

E. & F. Maack, Herford

Mindenerstr. 1. Lübbertor.

Verl. Sie Katalog u. Preisliste.

Zum mögl. sofortigen Eintritt suche ich gewandte

Stenotypistin.

Gefl. Ang-bote mit Zeugnissen und Bild erbeten unter 7760 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Malermeister

gesucht, der f. eine kl. Fabrik den Anstrich von Schlafzimmern f. eig. Rechnung, evtl bei Materialgestellung übernimmt.

Angebote mit Preis je Zimmer bei gutem Material unter 7804 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein **schwarzes Jackenkleid** Größe 50, billig zu verkaufen. Nachzufragen v. 6—8 Uhr **Grubert,** Münsterkirchstr. 8.

Vertreter

sucht leistungsfähige **Konserven- u. Nährmittel-**Fabrik m. Branntweinbrennerei unter günstigen Bedingungen für den **hiesigen Platz** bezw. **Bezirk,** der bei Feinkostgeschäften u. Kolonialwarenhandlungen gut eingeführt ist. Angebote unter **S. T. 1882** an **Alla Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Ca. 300 qm

Friedens-Linoleum

ca. 5000

Möbelkachel

weiß und gemustert, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. 7812 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Für meinen Haushalt suche ich sofort ein tüchtiges

Mädchen

daß zu Hause schlafen kann.

Frau Kröpp, Kesselstr. 17.

Hoffmann's Präparat

vernichtet verblüffend

Goliathist

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Amtliche Bekanntmachungen

des Landkreises Herford.

Für die **Ankörung der Bullen** im Kreise Herford sind gemäß § 40 Abs. 1 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung in der Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 folgende Termine festgesetzt:

1. Montag, den 31. Mai d. J., vormittags 7 Uhr am Bahnhofe Bieren-Rödinghausen;
2. Montag, den 31. Mai d. J., vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze in Enniglob;
3. Montag, den 31. Mai d. J., vormittags 10¾ Uhr auf dem Hüller an der Wirtschaft Sundermeyer;
4. Montag, den 31. Mai d. J., vormittags 11¾ Uhr in der Uhlenburger Allee;
5. Montag, den 31. Mai d. J., mittags 12½ Uhr auf dem Marktplatze am Bahnhof Löhne;
6. Montag, den 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr auf dem Lübberbruche in Herford;
7. Dienstag, den 1. Juni d. J., vormittags 9 Uhr am Kleinbahnhofe in Oetinghausen;
8. Dienstag, den 1. Juni d. J., vormittags 11 Uhr am Hauptbahnhof in Enger;
9. Dienstag, den 1. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr am Kleinbahnhofe in Spenge;
10. Mittwoch, den 2. Juni d. J., vormittags 8¾ Uhr am Kleinbahnhofe in Exter;
11. Mittwoch, den 2. Juni d. J., vormittags 10¾ Uhr auf der Horst bei Blotho;
12. Mittwoch, den 2. Juni d. J., nachmittags 3¾ Uhr an der Wirtschaft Höner zu Siederdissen in Diebrock.

Es steht den Bullenbesitzern frei, an welchem Orte sie ihre Bullen vorführen lassen wollen. Noch nicht 12 Monate alte Bullen werden von der Ankörung ausgeschlossen. Die Tiere müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Ankörung ausgeschlossen werden können. Falls es sich um bereits angekörte Bullen handelt, ist das frühere Deckbuch mit zur Stelle zu bringen. Die erstmaligen Körgebühren betragen 6 ℳ, weitere Ankörungen 3 ℳ. Die Körgebühr ist an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichten. Letzterer hat diese an die Kreiskommunalkasse Herford abzuliefern.

Für die in den ordentlichen Körterminen mit wenigstens 75 Punkten angekörten Bullen werden Prämien von 10 bis 80 ℳ je nach der Güte und Zuchttauglichkeit gewährt.

Das Mindestdeckgeld hat der Kreisausschuß auf 5 ℳ festgesetzt.

Herford, den 4. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Brennstoffversorgung.

Die gelbe Brennstoffmarke 11 kann von heute ab mit einem Zentner Kohlen oder Koks beliefert werden. Es bleiben in Kraft: Die gelben Marken 1—10, die vorzugsweise zu beliefern sind.

Herford, den 5. Mai 1920. **Der Kreisausschuß.**